

WIENER

DEZEMBER 2013
NR. 385
3,90 EURO

ÖSTERREICHISCHE MÄNNERMAGAZIN

ESSEN
Der WIENER
zerlegt eine Sau

FEIERN
Der Style für
Weihnachten

REISEN
2014 wird das
Jahr Rigas.
Wir waren
schon dort

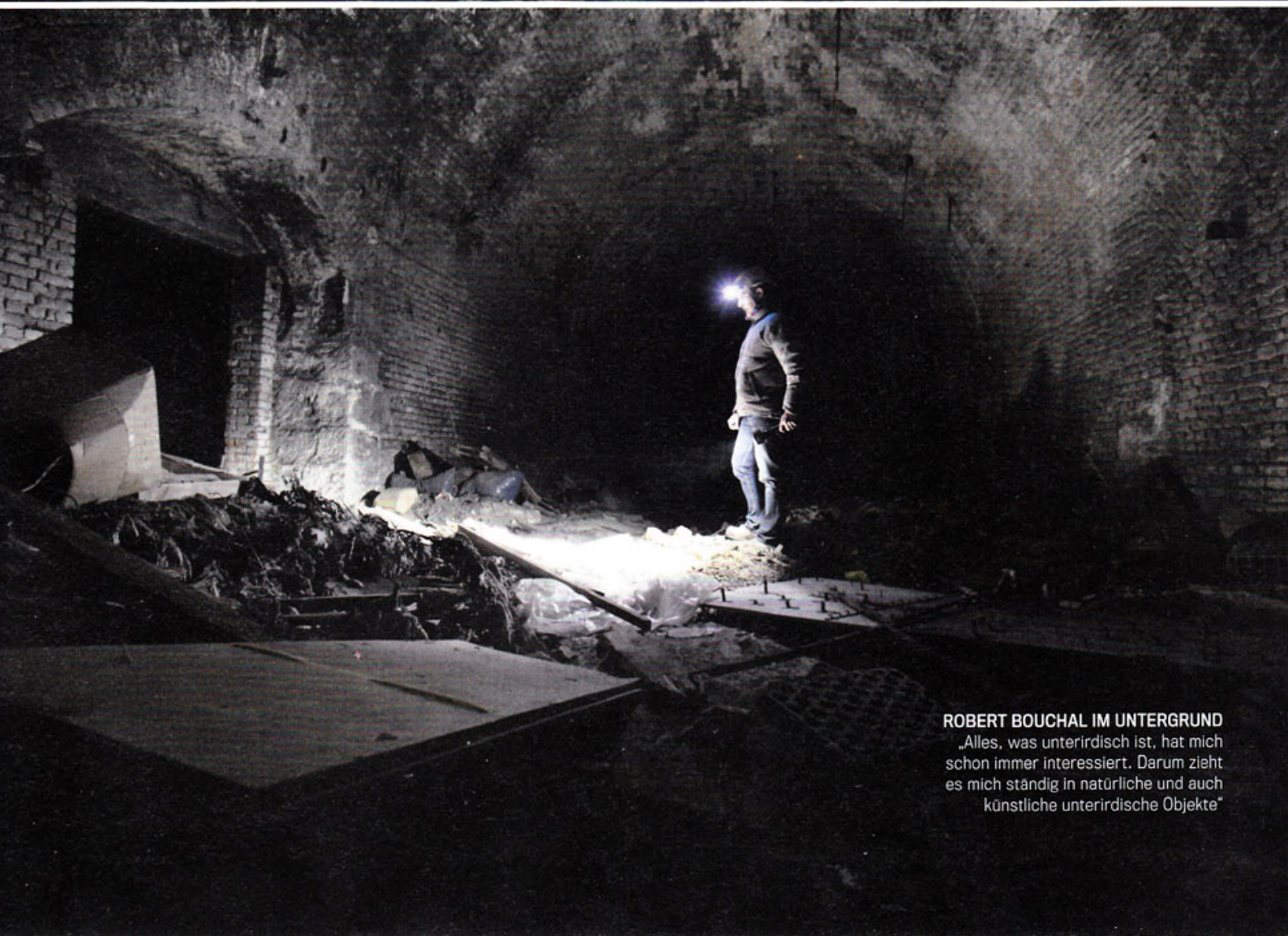
DER AUFSTEIGER DES JAHRES

WIE DER WIENER **ARTHUR ARBESSER**
DIE WELT DER MODE EROBERT

+ DAS TOR ZUR HÖLLE
Es brodelt, es donnert, es stinkt:
Thomas Bruckner bei den
Schwefelarbeitern auf Java



9 004575 900636 12



ROBERT BOUCHAL IM UNTERGRUND

„Alles, was unterirdisch ist, hat mich schon immer interessiert. Darum zieht es mich ständig in natürliche und auch künstliche unterirdische Objekte“

FORSCHER

UNTER WELT

Seit über 30 Jahren zieht es Robert Bouchal in die Welt unter Tage, wo er erstaunliche, faszinierende und berührende Entdeckungen macht

Text: Lisa Vesely / Fotos: Robert Bouchal

FAKTISCHES

UNTER TAG HÖHLEN, STOLLEN, KLÜFTE UND GROTTEN

Vereine. „Österreich ist das Land der Höhlen“, sagt Robert Bouchal. Die Koordinationsstelle der Höhlenforschung in Österreich, der Verband Österreichischer Höhlenforscher, zählt fast 2.500 Mitglieder. Der Fachbegriff für Höhlenforschung lautet „Speläologie“. Sie vereint unterschiedliche Wissenschaften wie die Archäologie, die Biologie oder die Geografie. Es gibt nur wenige hauptberufliche Speläologen. Höhlenkundler sind normalerweise in Vereinen organisiert. www.hoehle.org

Es ist dunkel. Die Luft ist kühl. Trotz der Stirnlampen brauchen die Augen etwas Zeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Es scheint, als würden alle Sinne mit bisher nicht gekannter Sensibilität auf das unbekannte Terrain reagieren. Die feinen Härchen an den Unterarmen werden zu Antennen der Angst. Wer weiß, was hier passiert ist, glaubt die schiere Verzweiflung zu spüren. Vor rund 70 Jahren versteckten sich hier, in diesem Luftschutzstollen im Kaltenleutgebner Tal im Wiener Wald, die Mitarbeiter eines großen Zementwerkes. Bei Luftangriffen waren sie vor den herabfallenden Fliegerbomben geschützt. Heute stehen wir hier.

Unverhohlene Begeisterung

Über den Einstieg an der Unterseite einer riesigen Felswand hinter der Fabrik sind wir in den Stollen geklettert. Vor uns ein langer Gang. Links und rechts verstaubte Überreste von Bänken, über unseren Köpfen gespannte Stahldrähte, an denen Lichtquellen montiert waren, leere Konservendosen liegen herum.

Bei einer Fototour rund um die ehemalige Fabrik bemerkte der Höhlenforscher Robert Bouchal ein Loch in der Felswand hinter dem Zementwerk. Gemäß seiner Natur wollte er sofort wissen, was sich darin befindet: „Die innerste Triebfeder eines Höhlenforschers ist ja, Neuland zu finden. Darum begibt er sich im-

mer tiefer in den Berg und sucht nach Klüften und Gängen.“ Unzählige Male war Bouchal schon hier, um den Stollen zu vermessen. Er kennt ihn auswendig, und trotzdem ist seine Stimme erfüllt von einer unverhohlenen Begeisterung, als hätte er ihn gerade erst entdeckt: „Schau, dort ist noch eine Metallkonsole, wo ein Motor drauf war, der für Luftzirkulation gesorgt hat. Und dort vorne haben wir einen Kinderschuh gefunden. Eine Mutter ist bei einem Luftangriff mit ihrem Kind hierher geflüchtet.“

Der Kinderschuh aus dem zweiten Weltkrieg ist heute im Museum Liesing ausgestellt, denn alles, was Bouchal findet, gibt er wieder ab: „Meine größte Freude ist, wenn Menschen unsere Forschungsergebnisse sehen und daran teilnehmen können. Ich bin kein Sammler, denn das Schlimmste ist, wenn sich jemand als Jäger und Sammler im Untergrund bewegt und auf privatem Beutezug ist“, ärgert er sich über diese Menschen.

Freizeit in der Unterwelt

Mit zwölf Jahren war Bouchal zum ersten Mal in einer Höhle. Seit er 18 Jahre ist, zieht es den Familienvater, der beim Landesverein für Höhlenkunde Wien und Niederösterreich und beim Forschungszentrum Seibersdorf tätig ist, immer wieder in den Untergrund. Fotodokumentationen und Filmaufnahmen, detaillierte Pläne und Aufzeichnungen gehören zu seinem täglich Brot. „Ich bin seit 30 Jahren aktiver Höhlenforscher, überall auf der Welt. Meine ganzen Urlaube, meine ganze Freizeit waren immer auf Höhlen ausgerichtet.“ Die Vermutung, dass es sich bei jemandem, der so viel Zeit im Untergrund verbringt, um eine düstere Gestalt handeln könnte, bestätigt sich bei Bouchal so gar nicht. Lebensfroh und ständig mit einem Scherz auf den Lippen widerlegt er die Annahme: „Ich bin gar nicht morbid veranlagt, ich mag nicht mal Horrorfilme.“

In seiner Zeit als Forscher hat er eine unüberschaubare Anzahl an Erfahrungen gesammelt, die er in mittlerweile 24 Büchern festgehalten hat. Und nach dem Buch ist vor dem Buch. Denn gerade erst ist „Unterirdisches Österreich“ erschienen, das Bouchal gemeinsam mit Johannes Sachslehner erarbeitet hat. Nur wenige Monate nach „Stumme Zeugen – Auf den Spuren des Krieges in Wien und Umgebung“. Doch Robert Bouchal arbeitet längst am nächsten Buch. Warum? Damit alle etwas von den Höhlen haben. Denn tatsächlich bleiben ►



viele Untergründe für Laien ein Geheimnis: Da ist etwa diese winzige Höhle in Niederösterreich, deren Lage Bouchal nicht verraten darf. „Die Höhlenforscher aber wissen, welche ich meine. Die ist nur ganz klein, sodass man beim Reingehen sogar den Helm abnimmt. Und so schön, dass man sich die Schuhe auszieht. Denn der Boden ist so weiß wie Zuckerguss, dass man nur mit Socken geht, und dann nimmt man etwas Trinkwasser mit, um den Boden abzuwischen, damit man keine Spuren hinterlässt – so schön ist das.“

Geschichten für seine Bücher hat der Forscher also genug. Auch über die spannenden historischen Funde: „Ich hab in einem Splitterschutzdeckungsgraben ein Geldbörserl mit Münzen gefunden und Essensmarken.“ Bouchal ist nicht nur emsiger Buchautor, sondern Forscher, Fotograf und Höhlenführer, und selbst bei der Höhlenrettung war der Familienvater früher einmal. Das Überraschendste daran: Das alles macht er in seiner Freizeit, denn eigentlich verdient der Niederösterreicher seinen Lebensunterhalt als Techniker.

Die wichtigste Höhlenregel

Wir bewegen uns immer tiefer in den Luftschutzstollen. Robert Bouchal hat drei voneinander unabhängige Lichtquellen bei sich. Das ist eine seiner wichtigsten Höhlenregeln. „Stell dir vor, du hast nur eine Lampe mit, und die geht kaputt, wenn du ganz hinten bist. Da kommst du nicht mehr raus.“ Mittlerweile sind wir so weit in den Berg eingedrungen, dass wir nicht mehr aufrecht stehen können. Tageslicht lässt sich hier nicht einmal mehr erahnen. Wir bewegen uns hockend weiter. Für Klaustrophobiker ist das hier definitiv der falsche Ort. Besonders entspannt fühlt sich aber auch der unbedarfte Höhlenneuling jetzt nicht mehr. Im Gegensatz zum leidenschaftlichen Höhlenkundler,

FUNDGRUBEN

„Dinge des täglichen Gebrauchs sind für mich das Spannendste. Es muss nicht immer der Sensationsfund sein“

der plötzlich aufgeregt innehält und ein weiteres seiner Spezialgebiete preisgibt: „Da! Wir haben jetzt wirklich Glück: eine Fledermaus! Hier hängt eine kleine Hufeisennase, die ist schon in Winterruhe.“

Auch so etwas dokumentieren die Höhlenforscher. Denn die Witterung ist eigentlich noch zu warm für den Winterschlaf der Hufeisennase. Das realisiert auch diese sehr schnell und schießt plötzlich neben unseren Köpfen nach draußen. Über unseren Köpfen wär ja auch kein Platz mehr gewesen. Nicht jedermanns Sache, aber Bouchal kommt sofort ins Schwärmen und reißt einen dabei dank seiner euphorischen Art unvermittelt mit: „Fledermäuse sind das beste ‚Autan‘, das es gibt. So eine Fledermaus frisst ja bis zu 2.000 Gelsen in einer Nacht.“

Gemeinsam in größter Not

Wir sind wieder in Bereichen des Stollens, in denen man sich bequem strecken kann, da wartet die nächste Überraschung: „Das ist eine Zackeneule – ein Höhlenschmetterling.“ Und immer wieder Teile von Konservendosen. Immer wieder diese außergewöhnlich realen inneren Bilder von menschlichen Schicksalen mitten im Krieg. Irgendwann stehen wir vor einem kleinen Raum, der in den Stollen gebaut wurde. Darin zwei Behältnisse, die wie Blechkübeln aussehen – Toiletten. Immer präsenter wird das Bild von Menschen, die diese Räumlichkeiten miteinander in größter Not teilen mussten, und doch bleibt es unbegreifbar. Das hier ist kein Filmset, sondern längst vergangene Realität, wie sie nicht jedem zugänglich ist. Und immer besser ist nachzuempfinden, warum es Robert Bouchal ständig in den Untergrund zieht und was er damit meint, wenn er sagt: „Orte suchen, wo man Geschichte live erleben kann, das ist der wichtigste Faktor für mich.“ ◀

BIOGRAFISCHES

HÖHLENFORSCHER ROBERT BOUCHAL PERSÖNLICH

Geboren: „im April in Wien“
Wohnort: „Erde“ **Größe/Gewicht:** „ausreichend“ **Familienstand:** „verheiratet und einen tollen Sohn“ **Hobbys:** „sehr viele“
Erfolge: „noch viel mehr“ **Essen:** „Ente mit Rotkraut und Serviettenknödel“ **Ort:** „Österreich und die gesamte Terra incognita. Die geheimnisvollen Unterwelten“
Film: „Das 5. Element“ **Buch:** „immer das Buch, an dem ich gerade selbst arbeite“ **Musik:** „verändert sich ständig“ **Vorbild:** „Jules Verne und Leonardo da Vinci“ **Schwäche:** „zu hilfsbereit“
Stärke: „Zielstrebigkeit und Fleiß“
Lebensmotto: „Nichts ist mächtiger als die Idee, deren Zeit gekommen ist. Wir machen es jetzt gleich.“ www.bouchal.com